

Mehrheit für die große Lösung

Bauausschuss empfiehlt Promenade für die GaethjesträÙe – Ausbau wird vom Land zu 50 Prozent gefördert

VON CHRISTOPH ROHDE

ECKERNFÖRDE. Die Zeit drängt. Bis zum Jahresende muss die Stadt Eckernförde den Förderantrag für den Bau der Promenade GaethjesträÙe gestellt haben. Im Bauausschuss wurden Donnerstagabend vier mögliche Varianten vorgestellt. Die Politik entschied sich mehrheitlich für die große Lösung mit Wassersteg und Hochwasserschutz.

Die Landschaftsarchitekten des Kieler Büros BHF stellten mehrere Alternativen für den 2000 Quadratmeter großen Bereich am Innenhafen vor. Ihr Favorit, die Variante 1, überzeugte auch im Bauausschuss. Der Entwurf sieht vor, dass der bisherige Pflanzhügel und der leer stehende Kiosk samt (geschlossener) öffentlicher Toilette abgetragen werden. An deren Stelle soll ein Beet entstehen, dass von 90 Zentimetern auf 30 Zentimeter zur Straße hin leicht absinkt. Anregung dazu hätten die „toll gepflegten Beete“ der Stadtgärtnerei in Eckernförde gegeben, so Planer Jens Bendfeldt. „Auf die sind wir als Kieler neidisch“, fügte er mit einem Lächeln hinzu.

Die Baumreihe zur GaethjesträÙe hin bleibt erhalten, ebenso der große Solitärbaum am alten Kioskgebäude. Drei Durchgänge sollen von der Straße zum neuen Platz am Innenhafen führen. Bänke aus Naturstein laden an der Wasserkante zum Verweilen ein. Auf Wasserhöhe soll ein Holzsteg entlang führen, der ebenfalls Sitzmöglichkeiten bietet. Abgerundet wird das Ganze mit einer atmosphärischen Beleuchtung. „Keine Zickzack-Lampen wie am Hafen gegenüber“, sagte Bendfeldt. Weitergedacht werden müsse die Anbindung Richtung Parkplatz, die jetzt ein Nadelöhr darstellt, empfahl der Planer.

Als Hochwasserschutz soll die 90 Zentimeter hohe Beetkante dienen. Die Durchgänge ließen sich mit Bohlen in entsprechenden Aufnahmen verschließen. Ob zur Wasserkante



Erst muss die marode Spundwand samt Kaimauer saniert werden, dann kann die neue Promenade an der GaethjesträÙe folgen. In der großen Variante ist auch ein Wassersteg vorgesehen.

FOTO: CHRISTOPH ROHDE

hin noch ein Geländer hinzukommt, ist nach Angaben des Planers optional. Die gesamten Kosten für die Variante 1 belaufen sich auf 1,1 Millionen Euro (netto). Sie ist damit die teuerste Lösung.

➔ Eine 90 Zentimeter hohe Beetkante der Promenade soll als Hochwasserschutz am Hafen dienen.

Eine abgespeckte Alternative ohne Wassersteg gäbe es für 721 000 Euro, eine Lösung nur mit Hecke statt Beet läge bei 724 000 Euro und ein weitgehend freier Platz mit einem Sonnen- und Regenschutz-Segel käme auf 830 000 Euro.

Bezahlen müsste Eckernförde davon nur die Hälfte. Nach Angaben von Bürgermeister

Jörg Sibbel hat das Land Ende 2015 das Förderprogramm „Stadt im Wandel“ aufgelegt. Eckernförde ist dabei in die Riege der Projekte vorgedrungen, die eine Förderung bekommen. Vorausgesetzt, bis Jahresende wird eine Entwurfsplanung samt Kostenschätzung bei der Investitionsbank eingereicht. Dann kommt das Ostseebad in den Genuss einer 50-prozentigen Förderung. Das wären bei 1,2 Millionen Euro (brutto) 660 000 Euro.

2017 hatte ein Bürgerentscheid ergeben, dass auf der Wasserseite der GaethjesträÙe keine Bebauung stattfindet. An der Fortsetzung der Promenade, die schon im Rahmen der Nooröffnung geplant war, wolle man aber festhalten, sagte Sibbel. Mit sieben zu vier Stimmen sprach sich der Bauaus-

schuss für die große Variante aus. Mit gleicher Stimmenmehrheit wurde ein Änderungsantrag der Grünen angenommen, der eine vertiefende Betrachtung des Hochwasserschutzes, Schallschutzes zur Straße hin und der Anbindung der Promenade an Nooröffnung und Borbyer Ufer vorsieht.

Klar ist, dass vor Veränderungen an der Wasserseite der GaethjesträÙe die marode Spundwand samt Kaimauer von dem Hafentreiber Stadtwerke erneuert werden muss. Kritik regte sich im Ausschuss an dem Wassersteg. Rainer Beuthel (Linke) sah „keinen wirklichen Gebrauchswert“ für den Preis von 180 000 Euro für die Stadt. Frauke Piechatzek (SPD) wollte ebenfalls darauf verzichten und den Steg den Stadtwerken

Entwurf Promenade GaethjesträÙe



KN-Grafik | lina.schlapkohl@kieler-nachrichten.de | Foto: Google | Quelle: BHF Landschaftsarchitekten

überlassen. Vertreter von CDU und SSW sprachen sich für die komplette Variante aus.

KURZNOTIZEN

Kinder-Bibel-Tage in Barkelsby

BARKELSBY. Die Fusion erfolgt zwar erst 2020, doch ein Angebot für Mädchen und Jungen machen die Schwansener Kirchengemeinden Borby-Land, Karby, Rieseby, Sieseby und Waabs am Sonnabend und Sonntag, 14. und 15. September, schon gemeinsam. In der Versöhnungskirche von Barkelsby organisieren sie zusammen Kinder-Bibel-Tage. Das Angebot gilt für Kinder ab fünf Jahren. Zunächst soll am Sonnabend von 10.30 Uhr bis 15 Uhr gebetet, gebastelt und eine biblische Geschichte erzählt werden. Abschluss ist ein Familiengottesdienst am Sonntag ab 11.15 Uhr. Anmeldungen sind bis morgen unter Tel. 04351/889944 und 04352/2382 möglich.

Besichtigung der Kreismülldeponie

ALT DUVENSTEDT. Die Abfallwirtschaftsgesellschaft AWR lädt am kommenden Freitag, 13. September, in der Zeit von 14 bis 16 Uhr zu einer Besichtigung der ehemaligen Kreismülldeponie in Alt Duvenstedt ein. Unter Tel. 04331/345122 oder der E-Mail-Adresse service@awr.de bittet das Unternehmen bis zum heutigen Mittwoch um Anmeldungen.

Vielseitiges Duo in St.-Jürgen-Kirche

RENSBURG. Das Duo Jaspers & Kempendorf tritt mit zeitloser deutscher Volksmusik am kommenden Freitag, 13. September, in der Rendsburger St.-Jürgen-Kirche in der Ahlmannstraße auf. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Bei Manfred Jaspers und Matthias Kempendorf erklingen zwei sehr unterschiedliche Stimmen und verschiedene Instrumente wie Geige, Dulcimer, Banjo, Mandoline, verschiedene Konzertinas und diatonische Akkordeons.

Digitales Bürgerportal kommt 2020

GROSS WITTENSEE. Auf die neuen Online-Dienste im Amt Hüttener Berge muss nicht mehr lange gewartet werden. „Wir kommen auf die Zielgerade“, sagte Amtsdirektor Andreas Betz anlässlich der Sitzung des Hauptausschusses des Amtes. Den Mitgliedern stellte er am Montag in der Amtszentrale im Groß Wittensee die Fortschritte beim Umsetzen der Digitalen Agenda vor.

Eine Online-Entwicklung soll schon im Oktober starten: das digitale Mobilitätsportal. Mit ihm werden Verbindungen des Öffentlichen Personennahverkehrs und Angebote von Bürgerbus, Dörpsmobilen und Mitfahrbänken vernetzt. „Es können sogar Mitfahrangebote ins Portal gestellt werden“, sagte Betz. Das Bürgerportal soll über die Homepage des Amtes Hüttener Berge zugänglich sein. Allein wie der Anmeldevorgang im Detail geregelt wird, müsse noch geklärt werden.

Im Januar 2020 geht das Amt laut Betz einen Schritt weiter. Dann soll das Bürgerportal aktiviert werden. Mit ihm sollen

im Amt Verwaltungsdienstleistungen online nutzbar werden. Das Bürgerportal wurde mit Blick auf die Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes (OZG) entwickelt. Es verpflichtet Bund und Länder ihre Verwaltungsleistungen bis 2022 auch elektronisch anzubieten. Das Amt ist dafür die Modellregion in Schleswig-Holstein.

63 Hotspots werden zum WLAN-Empfang eingerichtet

Was ab 2020 auf dem Bürgerportal geschieht, sei auch ein Testlauf fürs Bundesland. Damit der Zugang auch mit dem Smartphone klappt, werden 63 Hotspots zum WLAN-Empfang eingerichtet. 48 davon seien schon installiert.

Im Rahmen der EU-Interreg-Initiative will das Amt das Digital-Angebot „Kauf im Dorf“ mitentwickeln. Nutzer sollen online bei lokalen Anbietern bestellen und über ein Liefer- und Lagernetz versorgt werden. Die Kosten liegen laut Betz bei rund 316 000 Euro: „Ich gehe von mindestens 50 Prozent Förderung aus.“ rik

VON BEATE KÖNIG

RENSBURG. Auf das Flüchtlingssterben im Mittelmeer machen in der interkulturelle Woche in Rendsburg die „Seetember“-Aktionen aufmerksam. Der Flüchtlingsbeauftragte im Kreis Rendsburg-Eckernförde und die ökumenische Arbeitsstelle lassen symbolisch ein Papierboot zu Wasser und laden zu Film- und Talkabend ein.

„Haltung zeigen, nicht wegsehen“ – unter diesem Motto stehen die Aktionen mit dem Titel „Seetember“, die Walter Wiegand, Flüchtlingsbeauftragter des Kreises Rendsburg-Eckernförde und Tatjana Owodow von der ökumenischen Arbeitsstelle des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde entwickelt haben.

„Täglich sterben im Mittelmeer drei Flüchtlinge, das sind seit Jahresbeginn 519“, berichtet Walter Wiegand von Zahlen, die das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR: United Nations High Commissioner of Refugees) veröffentlicht hat. „Die Dunkelziffer kann weitaus höher liegen.“ In Schleswig-Holstein erklär-

Mahnendes Papierboot im „Seetember“

Aktion gegen das Sterben der Flüchtlinge im Mittelmeer in Rendsburg: Beginn ist am Sonnabend



Andreas Marx (von links), Tatjana Owodow, Walter Wiegand und Ulrike Struve laden zur ökumenischen Aktion „Seetember – ein Papierboot in Not“ ein.

FOTO: BEATE KÖNIG

ten sich zehn Städte und Kommunen dazu bereit, als sogenannter sicherer Hafen Flüchtlinge zusätzlich zur vorgeschriebenen Zahl aufzunehmen. Bundesweit sind 90 Kommunen

„Täglich sterben im Mittelmeer drei Flüchtlinge, das sind seit Jahresbeginn 519.“

Walter Wiegand, Flüchtlingsbeauftragter des Kreises Rendsburg-Eckernförde

mit dabei. „Wir haben im Kreis Rendsburg angeregt, sicherer Hafen zu werden“, berichtet Walter Wiegand. Eine positive Antwort liegt bislang nicht vor.

Mit Ulrike Struve von der Baptistengemeinde und Andreas Marx, Sprecher des Teams Flüchtlingsarbeit der katholischen Pfadfinder Rendsburg, entstanden seit September 2018 drei Projekte, in denen auf die dramatische Situation in Mittelmeer hingewiesen werden soll.

Ulrike Struve beschrieb die unhaltbare Situation, auf die

die Aktion „Seetember“ aufmerksam machen will: Laut Gesetz müssten Menschen in Seenot gerettet werden, sagte sie. Wer aber dem Gesetz entspreche und Flüchtlinge rette, werde dafür bestraft.

„Papierboot in Not“ heißt der „Seetember“-Start, bei dem am Sonnabend, 14. September, um 11 Uhr symbolisch ein 1,20 Meter hohes und 2,50 Meter langes Holzboot, das wie aus Papier gefaltet aussieht, im Stadtsee von Rendsburg zu Wasser gelassen wird.

Am Sonntag, 15. September, 11 Uhr, ist nach dem Film „Juventa“ im Kinocenter, Wallstraße 25, eine Diskussion geplant. Am Donnerstag, 26. September, um 19.30 Uhr läuft der Dokumentarfilm „Eldorado“.

Zum „Talk im Foyer“, kommen am Donnerstag, 19. September, 19.30 Uhr, der emeritierte Landesbischof Gerhard Ulrich, Stefan Schmidt, ehemaliger Kapitän der „Cap Anamur“, Dietlind Jochims, Flüchtlingsbeauftragte der Nordkirche, und Diakon Jörg Kleiwiese, Koordinator für Flüchtlingsarbeit im Erzbistum Hamburg.